

Sabine Foraita
Konstantin Haensch
Dominika Hasse
(Hrsg.) / (Ed.)

DESIGN AUS
HILDESHEIM

VERANTWORTEN
ADVOCATE

VERHANDELN
NEGOTIATE

VERÄNDERN
TRANSFORM

VERORTEN
LOCATE

Design aus Hildesheim	6
Verorten, verantworten, verhandeln, verändern	
<i>Design from Hildesheim</i>	12
<i>Locate, advocate, negotiate, transform Design</i>	
// Sabine Foraita, Konstantin Haensch, Dominika Hasse	

verorten		verantworten		verhandeln		verändern	
<i>locate</i>		<i>advocate</i>		<i>negotiate</i>		<i>transform</i>	
Campusgespräche/ <i>Campus Talks</i>		Campusgespräche/ <i>Campus Talks</i>		Campusgespräche/ <i>Campus Talks</i>		Campusgespräche/ <i>Campus Talks</i>	
Die Fakultät verorten	18	Nachhaltigkeit verantworten	48	Designverständnis verhandeln	92	Gestaltungspraxis verändern	120
<i>Locating the Faculty</i>	22	<i>Advocating Sustainability</i>	52	<i>Negotiating Design Understanding</i>	96	<i>Transforming Design Practice</i>	122
Designlehre verorten	24	Designpolitiken verantworten	56	Gestaltungspraxis verhandeln	100	Mit Design verändern	124
<i>Locating Design Teaching</i>	28	<i>Advocating for Politics in Design</i>	60	<i>Negotiating Design Practice</i>	104	<i>Transforming With Design</i>	128
Campusarbeiten/ <i>Campus Works</i>		Designlehre verantworten	64	Campusarbeiten/ <i>Campus Works</i>		Campusarbeiten/ <i>Campus Works</i>	
Projekte & Abschlussarbeiten	32	<i>Advocating in Design Teaching</i>	70	Projekte & Abschlussarbeiten	108	Projekte & Abschlussarbeiten	132
<i>Projects & Final Theses</i>				<i>Projects & Final Theses</i>		<i>Projects & Final Theses</i>	
Campuspositionen/ <i>Campus Positions</i>		Campusarbeiten/ <i>Campus Works</i>		Campuspositionen/ <i>Campus Positions</i>		Campuspositionen/ <i>Campus Positions</i>	
Design als Co-Working-Prozess	38	Projekte & Abschlussarbeiten	76	Designing Relationships –	114	Reflektieren, interagieren, argumentieren:	138
<i>Design as a Co-Working Process</i>		<i>Projects & Final Theses</i>		die Zukunft von Marketing und Werbung		Design studieren	
// Markus Schlegel, Claudia Gomez-Mejía				<i>Designing Relationships –</i>		<i>Reflecting, Interacting, Arguing:</i>	
You Are Here: sich (in Theorie) verorten	42	Campuspositionen/ <i>Campus Positions</i>	84	<i>The Future of Marketing and Advertising</i>		<i>Studying Design</i>	
<i>You Are Here: Locating Yourself (in Theory)</i>		Design im Kontext		// Alexander Schimansky		// Stefan Wölwer	
// Stephan Schwingeler		<i>Design in Context</i>					
		// Sabine Foraita		Nähe zum Menschen –	116	Von den digitalen Medien zum	140
Ort der Farbe	44	Gestaltungsprozesse als „Real“-Labor	86	Schmuck und Körperbezogene Objekte		digitalen Environment	
<i>Place of Colour</i>		<i>Design Processes as a “Real“-Laboratory</i>		<i>Closeness to Human –</i>		<i>From Digital Media to</i>	
// Timo Rieke		// Dominika Hasse		<i>Jewellery and Body-Related Objects</i>		<i>the Digital Environment</i>	
		Über Verantwortung in der Gestaltung	88	// Melanie Isverding		// Christian Mahler	
		<i>On Responsibility in Design</i>				Veränderungen sind eine Chance:	142
		// Andreas Schulz				Lighting Design	
						<i>Transformation is an Opportunity:</i>	
						<i>Lighting Design</i>	
						// Cornelia Moosmann	

Praxisforschung – Forschungspraxis

Practical Research – Research Practice

Einblicke in die Fakultät	146	„Designwenden“ – Reorientierungen und	182	Chronologie der Fakultät	184
<i>Insights into the Faculty</i>		Paradigmenwechsel der Gestaltung		<i>Chronology of the Faculty</i>	
Designforschung im Bachelorstudium Gestaltung	152	<i>‘Design Turns’ – Reorientations and</i>		Satelliten der Fakultät	186
<i>Design Research in the</i>		<i>Paradigm Shifts in Design</i>		<i>Satellites of the Faculty</i>	
<i>Bachelor’s Programme in Design</i>		// Konstantin Haensch		Lehrende der Fakultät	188
Designforschung im Masterstudium Gestaltung	178			<i>Teachers of the Faculty</i>	
<i>Design Research in the</i>				Impressum	192
<i>Master’s Programme in Design</i>				<i>Imprint</i>	

,Designwenden' – Reorientierungen und Paradigmenwechsel der Gestaltung

'Design Turns' – Reorientations and Paradigm Shifts in Design

// KONSTANTIN HAENSCH

Sich mit der Geschichte, Gegenwart und Zukunft der Gestaltung zu beschäftigen, heißt auch, sich mit Designwenden auseinanderzusetzen.

Was könnte man darunter verstehen? Zunächst einmal alle großen und kleinen Brüche, Turns und Wenden, Neuausrichtungen, Epochenschwellen, Reorientierungen und Paradigmenwechsel der Gestaltung. Das, wie Gestaltung *denkt*, was sie *ist*, *kann* und *sein soll*, unterliegt dabei schon immer einem stetigen Wandel. Design bedeutet seit jeher eine kontinuierliche Verhandlung der zugrundeliegenden Philosophien, Stile, Konzepte und Methoden.

Am Anfang einer kontinentaleuropäischen Vorstellung von Design steht dabei selbst eine Wende. So kann modernes Design als *Erfindung* eines großen *Turns*, nämlich des sozialen, kulturellen und ökonomischen Paradigmenwechsels der Industriellen Revolution im 18. und 19. Jahrhundert, gelten. Massenproduktion und Maschinen ergänzen oder ersetzen die handwerkliche Fertigung, was zu einer bis heute nachhallenden Standardisierung und Funktionalisierung der Gestaltung führte. Auch Arbeitsteilung und Typisierung stellten komplett neue Anforderungen. Die industrielle Wende der Nutzkünste und des Kunsthandwerks hatte dann auch verlässlich eine Gegen-Wende zur Folge: Als eine Reaktion bildet sich die Arts-and-Crafts-Bewegung heraus, die sich auf handwerkliche Qualität und traditionelle Fertigungsmethoden zurückbesinnt. Aber ein echtes Zurück gab es auch damals schon nicht mehr.

Einem solchen *Re-Turn* folgte (verkürzt gesagt) am Anfang des 20. Jahrhunderts durch den Funktionalismus des *De Stijl* und *Bauhauses*, mitsamt ihres Funktionalität-, Minimalismus-, Technik- und Demokratieversprechens, eine Re-Orientierung. Diese 1917 und 1919 gegründeten Bewegungen markieren weitere Wendepunkte. Dabei waren all diese „Schulen“ nicht homogen, vielmehr Kampfplätze teilweise heftiger Auseinandersetzungen über programmatische Richtungsentscheidungen. Auf die Ideen eines strengen Formalismus, Funktionalismus und Modernismus folgen postmoderne Designwenden, die das Spielerische, Dysfunktionale

Engaging with the past, present and future of design also means engaging with design turns. What do we mean by this? Firstly, all the big and small breaks, twists and turns, realignments, epochal thresholds, reorientations and paradigm shifts in design. The fact that how design thinks, what it is, can and should be has always been subject to constant change. Design has always meant a continual negotiation between underlying philosophies, styles, concepts and methods.

Continental-european Design itself begins with a turning point. Modern design can therefore be regarded as an invention, the result of a great „turn“, namely the social, cultural and economic paradigm shift of the Industrial Revolution during the 18th and 19th centuries. Mass production and machines supplemented or replaced craftsmanship at this time, which led to a standardisation and functionalisation of design that still reverberates today. The division of labour and standardisation also presented completely new challenges. The industrial transformation in commercial arts and crafts then led to a counter-transformation. The Arts and Crafts movement emerged as a reaction, perhaps as a counter-turn, which returned to quality craftsmanship and traditional manufacturing methods. But even then, there was no going back.

At the beginning of the 20th century, this re-turn was followed (broadly speaking) by a re-orientation through the functionalism of De Stijl and Bauhaus, together with their promises of functionality, minimalism, technology and democracy. These movements, founded in 1917 and 1919, marked further turning points. These “schools” were not homogeneous, but rather battlegrounds for sometimes fierce disputes over programmatic decisions. The ideas of strict formalism, functionalism and modernism were followed by postmodern design turning points that emphasise playful, dysfunctional and ironic elements. And so on and so forth. The vectors of these turning points run parallel and intersect even today.

Every turning point also brings new tools with it, or can even be the result of new and different processes. We have already talked about the

und Ironische stark machen. Und so weiter und so fort. Die Vektoren dieser Wendungen zeigen parallel und sich kreuzend bis ins Heute.

Jede Wende bringt hierbei auch neue Werkzeuge mit sich. Oder ist gar Ergebnis neuer und anderer Verfahren. Über die industriellen Fertigungsmethoden aber auch neue Kulturtechniken der Arbeitsorganisation ab dem 18. Jahrhundert wurde schon gesprochen. Solche methodischen und epistemologischen Verschiebungen reorientieren Gestaltung bis heute. So hatte zuletzt das berühmte Paradigma des *User-centered-Design* die nutzenden und betroffenen Personen – längst überfällig – in das Zentrum der Designbemühungen gesetzt. Gleichzeitig durchleben wir aktuell einen Paradigmenwechsel, der in Zeiten globaler ökologischer Krisen und Erschöpfung spätkapitalistischer Narrative alle Lebensformen, Natur oder „Naturkultur“ im Sinne eines *Life-centered*, *Nature-* oder *Holistic Design* zu zentrieren versucht. Auch diese Wende wird Neben- und Gegenwenden produzieren.

Und nicht zuletzt unterliegt Design auf der medialen/praxeologischen Ebene einem Wandel, der kontinuierlich die Werkzeuge, Medien und Programme des Designs verändert. So haben die Revolutionen des Computer- und Digitalzeitalters seit den 1970er und 80er Jahren nicht nur Produkte und Erzeugnisse des Designs transformiert, sondern ebenso Revolutionen der Gestaltungsmethoden in Gang gesetzt. Digitale Bildbearbeitung, CAD-Software und 3D-Modellierung eröffnen immer wieder neue Möglichkeiten für Entwurf und Herstellung. Jede Wende des herrschenden Werkzeug-Paradigmas bedeutet wiederum eine *Wende für die Gestaltung*; arbeiten die „Werkzeuge doch mit an unseren Gedanken“, wie Friedrich Nietzsche 1882 bemerkte. Die kurze und steile Flugbahn des Digitalen bekommt in der gegenwärtigen Wende einer sogenannten „KI-Revolution“ wiederum eine neue Richtung, die uns im Zustand der Orientierungslosigkeit über ihre Ausgänge im Unklaren lässt. Diese Wende ist im vollen Gang.

Wie sich nun im Vertigo dieser *Twists and Turns* verhalten? Design muss sich aufgrund der Unfestgestelltheit seiner Haltungen, Methoden und Werkzeuge immer wieder rekalisieren. Die Offenheit für Neuausrichtungen stellt dabei einen Erfolgsfaktor des Designparadigmas innerhalb kreativ-unternehmerischer Dispositive dar. Design bedeutet seit jeher, *beweglich* zu bleiben. Was diese Bewegungen des Designs dabei auszeichnen, ist ihr *Fatum* eines Weltbezugs. In der Folge wird auch die Disziplin selbst zu einer *großen Bewegerin*. Gestaltung reorientiert somit Welt, indem sie Dinge zu *etwas* wendet – hoffentlich zum Guten, Funktionalen, Ökologischen, Inklusiven, in jedem Fall zum Besseren. Nur leider allzu oft auch zu Anderem. Design und Architektur entwerfen und verändern damit Welt und fungieren so als Agent(ur)en des Wandels. So ermöglichen, ja, erzwingen alle Produkte, Erzeugnisse, Lösungen und Artefakte der Gestaltung in der Verwendung den Perspektivwechsel der nutzenden Personen und damit neue Praktiken des soziokulturellen Umgangs.

Aufgrund dieser Verantwortung sollte Design als *mehrfach bedingte Gestaltung* beweglich bleiben und darf nicht mit industriellen, politischen oder kulturellen Scheuklappen vorgegebenen Flugbahnen folgen. Vor jeder Gestaltung steht so zunächst die Wendung zu den Dingen innerhalb und außerhalb des Sichtfelds. Design kann die zentralen und peripheren Dinge, die starken und schwachen Signale, die dominierenden und marginalisierten Personen, Gruppen, Gemeinschaften, aber auch Tiere, Pflanzen und Dinge in *Hinwendung* berücksichtigen. Und die Möglichkeit eines *U-Turns*, einer kompletten *Kehrtwende*, muss – gerade in Zeiten rigider werdender technischer, ideologischer und plattformkapitalistischer Pfadgebundenheiten – immer gegeben sein. Hierfür braucht es die Designkompetenz, eine Beobachtungsposition der zweiten Ordnung einzunehmen. In dieser beobachtenden *Einwendung* kann Design dann kritische Distanz gewinnen, dialogisch im Modus der *Zuwendung* die Nähe suchen, um schließlich im Dazwischen, dass in der Form weder Theorie noch Wissenschaft, sondern nur die Gestaltung kennt, zwischen *Ab- und Anwendung* entscheiden zu können. Oder eben – und diese Möglichkeit muss immer bestehen – die nächste *Kehrtwende* gestalten.

industrial manufacturing methods and new cultural techniques of how work is organised from the 18th century onwards. Such methodological and epistemological shifts still continue to reorient design to this day. The famous paradigm of user-centred design, for example, recently placed the users and those affected at the centre of design efforts – something that was long overdue. At the same time, we are currently experiencing a paradigm shift which, in times of global ecological crises and the exhaustion of late capitalist narratives, is attempting to centre all forms of life, nature or “nature culture” in terms of life-centred, nature-based or holistic design. This turning point will also produce ancillary and counter-turning points.

And last but not least, design on the medial/praxeological level is subject to a transformation that is constantly changing the tools, media and programmes of design. The revolutions of the computer and digital age since the 1970s and 80s have not only transformed the products and results of design, but have also set revolutions in design methods in motion. Digital image processing, CAD software and 3D modelling are constantly opening up new possibilities for design and manufacturing. Every turning point in the prevailing tool paradigm means, however, a turning point for design; after all, “Our tools also help shape our thoughts”, as Friedrich Nietzsche remarked in 1882. The short and steep trajectory of the digital age is once again taking a new direction in the current turning point of a so-called “AI revolution”, which leaves us in a state of disorientation about its outcomes. This turning point is in full swing.

How should we respond to this dizzying series of twists and turns? Design has to recalibrate itself again and again because its attitudes, methods and tools are not fixed. An openness to new directions is a success factor of the design paradigm within creative-entrepreneurial frameworks. Design has always meant staying flexible. What characterises these design movements is the fact that they relate to the world. As a result, the discipline itself also becomes a great mover. Design thus re-orientates the world by turning things into something – hopefully something good, functional, ecological, inclusive, but in any case, something better. Unfortunately, all too often it also turns things into something else. Design and architecture thus shape and change the world and act as agents (or agencies) of change. In this way, all products, results, solutions and artefacts of design enable, indeed force, a change of perspective on the part of the user and thus new practices of socio-cultural interaction.

This responsibility means that design needs to remain flexible as a multi-faceted activity and must not follow predetermined trajectories with industrial, political or cultural blinkers. Every design is preceded by a turn towards the things inside and outside the field of vision. Design can take into account shifts in central and peripheral things, strong and weak signals, dominant and marginalised persons, groups, communities, but also animals, plants and things. And the possibility of a U-turn, a complete about-turn, must always exist – especially in times of increasingly rigid technical, ideological and platform capitalist path dependencies. This requires the design expertise to adopt a second-order observation position. In this observational objection, design can then gain critical distance, seek closeness in a dialogue by turning towards the observer, in order to be able to come finally to a decision in the interim that, in its form, recognises neither theory nor science but only design, between turning away and application. Or – and this possibility must always exist – design the next about-turn.

Impressum / Imprint

Design aus Hildesheim

Herausgeberschaft, Konzeption und Redaktion

/Editors and Conception

Sabine Foraita, Konstantin Haensch, Dominika Hasse

Fakultät Gestaltung

HAWK Hildesheim Holzminden Göttingen

Renatastr. 11, 31134 Hildesheim

Fruehwerk e. V.

Fruehwerk Verlag

c/o HAWK, Fakultät Gestaltung,

Renatastr. 11, 31134 Hildesheim

info@fruehwerk-verlag.de

fruehwerk-verlag.de

Steidl Verlag

Düstere Straße 4, 37073 Göttingen

Tel +49 551 496060

mail@steidl.de

steidl.de

Gesamtherstellung und Druck

Steidl, Düstere Straße 4, 37073 Göttingen

Auflage: 1000

ISBN 978-3-941295-33-9 im Fruehwerk Verlag

ISBN 978-3-96999-419-1 im Steidl Verlag

Erste Auflage 2025

Copyright für Texte und Fotos bei den jeweiligen

Autor*innen und Urheber*innen

Fonts: PLAK by Paul Renner

Letterhand Typeface by Alessio Leonardi

Papiere: KAMIKO Shira 150g, Magno Gloss 170g

Um die charakteristischen Schreibstile der verschiedenen Autor*innen sowie die spezifische Mündlichkeit der Campus-Talks zu bewahren, verzichtet die Publikation auf eine einheitliche Genderform. Urheberrechte: Alle Rechte bleiben bei den Urheber*innen. / In order to preserve the characteristic writing styles of the various authors and the specific oral nature of the Campus Talks, the publication does not use a standardised gender form in German. copyrights: All rights remain with the authors.

Buchgestaltung/Bookdesign

entwickelt in mehreren aufeinander gefolgt Editorial Design Seminaren unter der Leitung von Dominika Hasse //Campustalks Interviews Nathalie Bröker, Paula Doyé, Marius Meiertokrax, Jean-Michel Tapp //Erste Layoutvarianten Ana Luiza Da Silva Villwock, Tine Lisa Humbert, Marius Meiertokrax, Arina Neceaeva, Nele Preuß, Indre Richter, Lisa Ruppert, Kira Schiller, Amelie Stürzbecher, Miriam Thuro, Nele Wellmeyer, Mirja Sophie Werner, Elea Wey //Überarbeitung und Konkretisierung der Layouts Cedric Fernández Fernández, Elisabeth Gritsko, Nele Wellmeyer, Mirja Sophie Werner //Layoutausarbeitung von Seitentypen und Fotomotiven Nishtman Abdollahi, Estella Chiara Boog, Richard Chrestin, Gesine Ehlert, Elisabeth Gritsko, Paul Hausmann, Emilia Hendrich, Lucy Jakob, Kathy Kakiga, Mara-Laurin Lübke, Tessa Lüdke, Lucius Märtner, Lisa Müller, Miriam Pujiula Buhl, Mirja Sophie Werner.

Realisierung/Realisation

//Art Direction und Projektleitung Dominika Hasse

//Definition Layoutparameter, Layout, Satz und Reinzeichnung Elisabeth Gritsko, Mara-Laurin Lübke, Tessa Lüdke, Miriam Pujiula Buhl, Mirja Sophie Werner //Cover Mara-Laurin Lübke, Miriam Pujiula Buhl, Stephanie Schober, Mirja Sophie Werner. Projektion der Weltkartenperspektive auf dem Schutzumschlag basiert auf der Dymaxion-World-Map von Buckminster Fuller, die Auswahl der Hochschulorte auf dem Titel stellt eine Momentaufnahme des universitären Netzwerks der Hildesheimer Fakultät Gestaltung dar. / *The projection of the world map perspective on the dust jacket is based on the Dymaxion World Map by Buckminster Fuller, the selection of university locations on the cover represents a snapshot of the university network of the Hildesheim Faculty of Design.*

//Projektassistenz Tatjana Rabe und Stephanie Schober mit Unterstützung von

Elisabeth Gritsko, Mara Laurin Lübke, Tessa Lüdke, Miriam Pujiula Buhl, Mirja Sophie Werner //Lektorat & Korrektorat/Proofreading Maren Dassow, Sabine Foraita, Konstantin Haensch, Dominika Hasse //Übersetzung/Translation SprachUnion, Chemnitz; Korrektorat Anna Galt, Berlin //Druckvorstufe/Prepress Projektlabor der Fakultät Gestaltung, Leitung Tatjana Rabe, unterstützt durch Manuela Bott, Stephanie Schober sowie durch die Studierenden Elisabeth Gritsko, Mara-Laurin Lübke, Tessa Lüdke, Miriam Pujiula Buhl, Mirja Sophie Werner.

Dank/Thanks to

Dank an Elisabeth Gritsko, Mara-Laurin Lübke, Tessa Lüdke, Miriam Pujiula Buhl, Mirja Sophie Werner für die kreative, ausdauernde und kontinuierliche lösungsorientierte Bearbeitung z.T. über mehrere Semester, ohne die dieses Buch nicht so geworden wäre. Dank an Tatjana Rabe für die umfangreiche Betreuung der Druckvorstufe. Dank an Alessio Leonardi für die persönliche Handschrift. Dank an Barbara König Warnebold, Marion Lidolt, Martina Peschel, Prof. Dr. Hans-Friedrich Müller und Prof. Josef Strasser für Unterstützung zur Recherche der Chronologie der Fakultät sowie den Namen und Fakten. Dank an Gerhard Steidl für die Unterstützung in der Gesamtherstellung.

Fotos/Abbildungen: S. 10–11 C. Fernández Fernández, S. Foraita // S. 20–21 K. Bußmann // S. 50–51 N. Abdollahi, C. Scheurer // S. 54–55 K. Bußmann // S. 68–69 C. Fernández Fernández // S. 74–75 C. Scheurer, K. Bußmann // S. 94–95 N. D. Deckert, C. Fernández Fernández // S. 98–99 C. Fernández Fernández // S. 107 D. Hasse, B. Ortega // S. 131 N. Abdollahi // S. 146–147 B. Ortega // S. 148–149 N. Abdollahi, B. Ortega, C. Scheurer, C. Schwendy // S. 150–151 N. Abdollahi, S. Foraita, D. Hasse, K. Kakiga // S. 169 diverse Fotograf*innen: Richard Dahlmann (Lighting Objekt Betty Riekman), S. Förster, J. Bönner, D. Hasse // S. 184–185 J. Strasser, R. Schneider // S. 186–187 N. Abdollahi, N. Berkenheide, D. Hasse, M. Isverding, V. Losantos, P. Pütz, M. Ries, J. Roloff, P. Salomon, M. Schlegel // S. 188–189 L. Heitmann